

Bianca M. Riese

ganz nah



Mein Dank geht an
Albrecht Fay, Guido Haas, Wolfgang Jünke,
Peter Kapp, Anne Kampendonk,
Magnus Kleine-Tebbe, Dr. Anja Riese,
Stefanie Schumann

Herausgeber:
Ev.-luth. Propstei Braunschweig
Friedhofsverwaltung
Helmstedter Straße 38
38126 Braunschweig
Tel. 0531 21368-600
www.friedhofsverwaltung-braunschweig.de

Fotos, Konzeption und Gestaltung
Bianca M. Riese

Druck: KOCH-DRUCK GmbH & Co. KG, Halberstadt
© Bianca M. Riese
Überarbeitete Auflage von 2018: Braunschweig 2023

Bianca M. Riese

ganz nah

Hauptfriedhof Braunschweig
Friedhöfe vor den Toren der Stadt





Der Braunschweiger Hauptfriedhof ist nach dem Friedhof in Stahnsdorf bei Potsdam mit etwa 42 ha der zweitgrößte evangelische Friedhof in Deutschland. Wir sind als Ev.-luth. Propstei Braunschweig dankbar, dass wir mit dieser Broschüre einen Beitrag dazu leisten können, dass dieser besondere Ort, der seit 1887 der zentrale Begräbnisplatz der Stadt Braunschweig ist, im Bewusstsein der Menschen dieser Stadt lebendig bleibt. Friedhöfe sind Orte des Lebens. Unsere Hoffnungen als Christenmenschen enden nicht an den Gräbern, sie reichen weiter. Daran erinnert jeder einzelne Friedhof, jeder einzelne Grabstein. Deshalb wünschen wir diesem Ort und den einzelnen historischen Friedhofsorten bleibendes Interesse, viele Besucherinnen und Besucher und die Erkenntnis, wie sehr diese Orte Geschichte von Stadt und Land bewahren. Friedhöfe sind und bleiben Orte, die uns an die eigenen Wurzeln erinnern. Frau Bianca Riese ist es zu danken, dass sie in dieser vorliegenden Neuauflage erneut gründlich recherchiert hat, aktuelle Entwicklungen aufgenommen und neue Fotos eingefügt hat.

Für die Propstei Braunschweig

Lars Dedekind, Propst

Peter Kapp, Stellv. Propst



ganz nah

möchten wir liebe Mitmenschen, Familie, Lebenspartner behalten – und doch werden wir durch den Tod getrennt. Manchmal kommt uns auch der Gedanke an den eigenen Tod ganz nah.

ganz nah

sind auch die Friedhöfe in unseren Ortschaften – oder wie in Braunschweig die vielen alten Gemeindefriedhöfe, die wie ein Kranz von kleinen Parks im Ringgebiet liegen.

ganz nah

ist auch die Fotografin dieses kleinen Bandes an Objekte auf unseren Friedhöfen herangegangen. So macht sie uns aufmerksam auf die vielen gestalterischen Details der Gebäude und Grabmale. Denn diese sind mehr als Schmuck. Sie helfen, den Friedhof als besonderen Raum wahrzunehmen: als einen Ort der Einkehr und Stille, was wir sonst im Alltag vermissen.

Ein Gang über den Friedhof ist wie ein „Weg nach innen“ – und:
Wir sind manchmal dem Himmel

ganz nah.

Hauptfriedhof

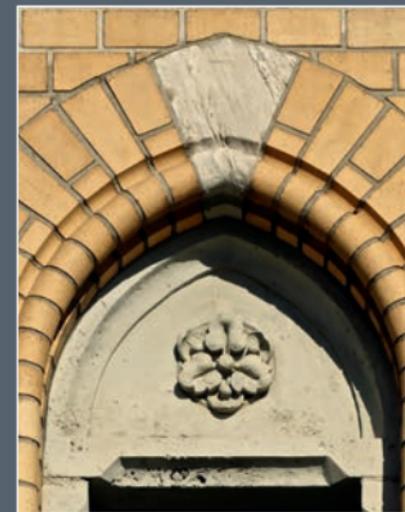


Architekt der im neogotischen Stil errichteten Hauptkapelle ist der Braunschweiger Stadtbaurat Ludwig Winter (1843-1930).

Fensterrose in der Doppelturmfassade
Putto oben: Kinderkopf mit Flügeln



Rosette
im Spitzbogenfeld,
Ausschnitt aus der
Fensterreihe im
Hauptgiebel
der Kapelle





Ein florales Knollenblattkapitell, hier der Abschluss einer Säule am rechten Torbogen

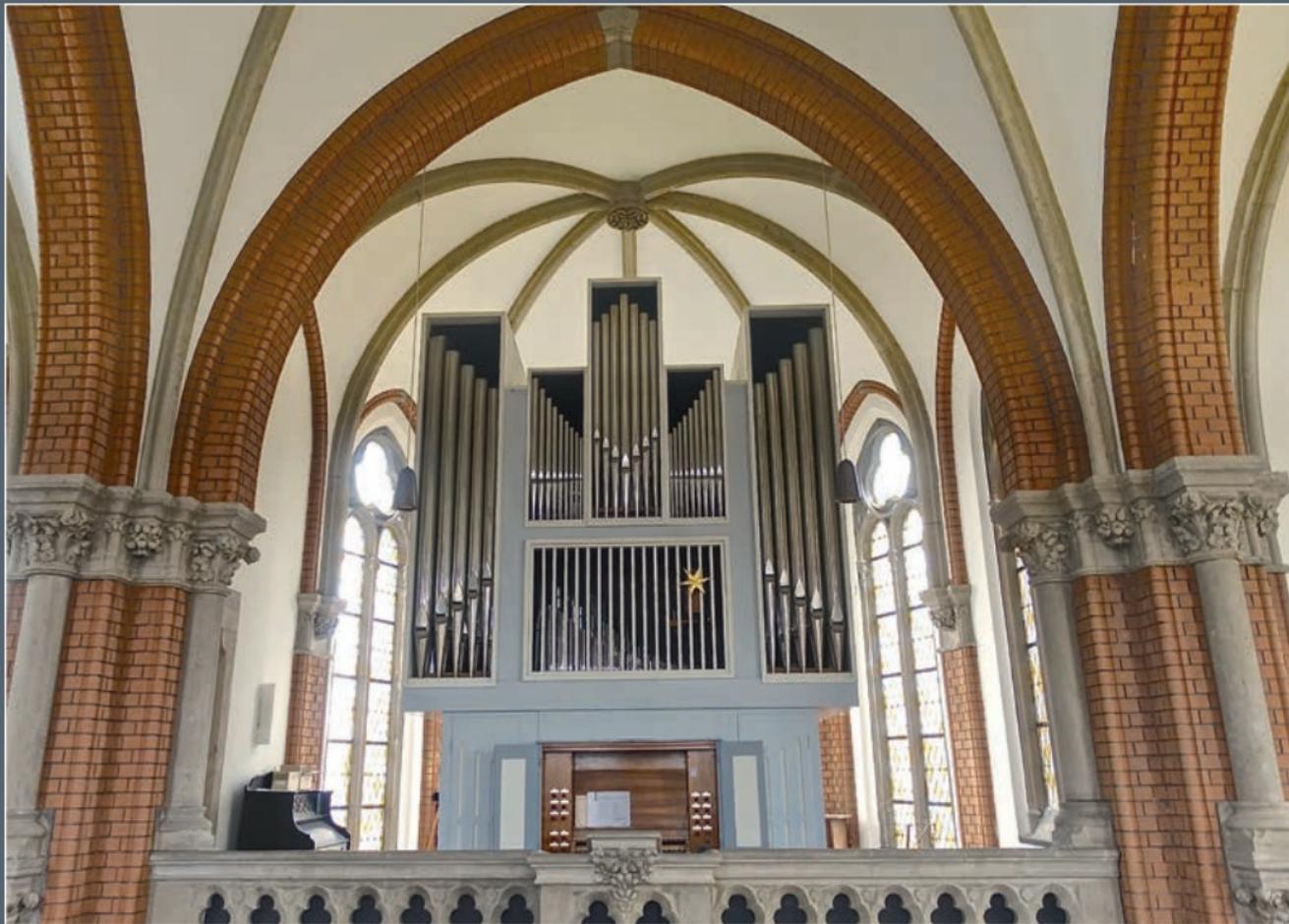
Florale Verzierungen
und Blattfries
aus Elmkalkstein
am Hauptportal



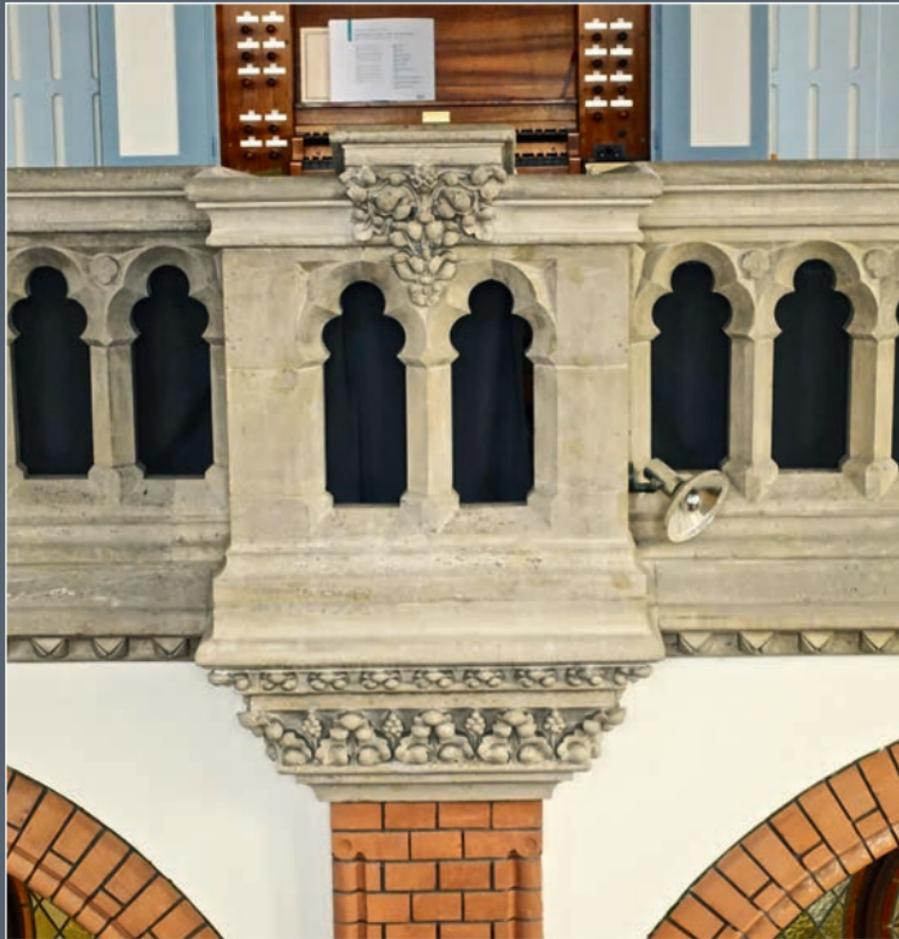
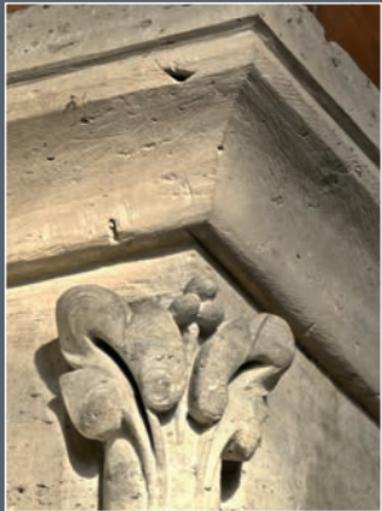


Buntglasmotive der
Maßwerkfenster
in den Seitenflügeln
der Hauptkapelle
mit stilisierten
Blütenformen



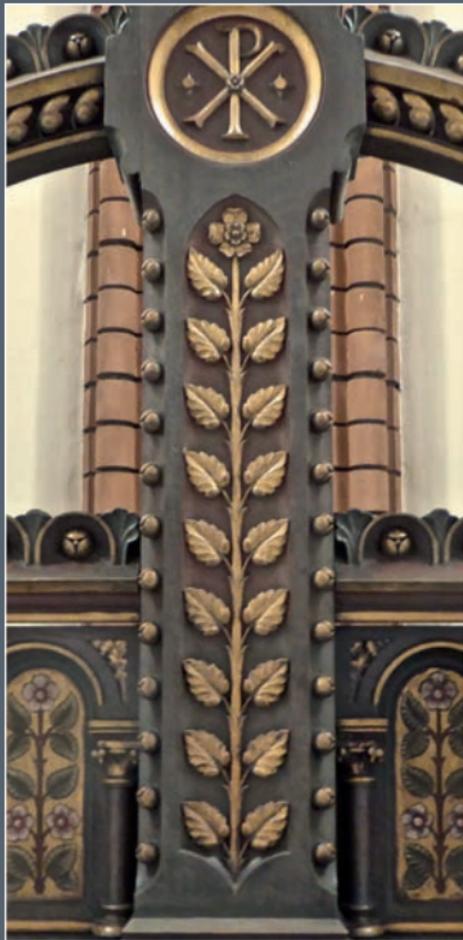


Die Weißenborn-Orgel von 1962 hat zwei Manuale, Pedal, 16 Register, Tremulant, Zimbelstern und drei Koppeln

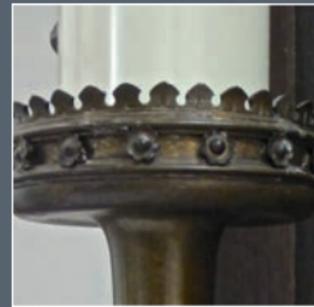


Bauzier in Anlehnung an
den gotischen Baustil:
Blattkonsolen,
Maßwerkbalustrade, Kapitelle
am Bündelpfeiler,
Kreuzrippengewölbe mit
Schlussstein als Blattknauf



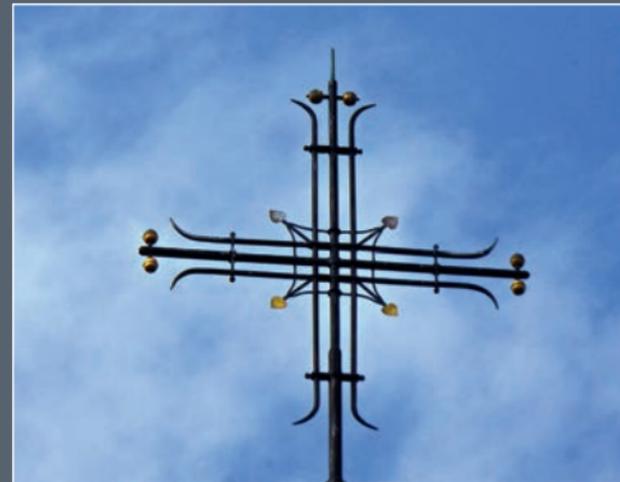


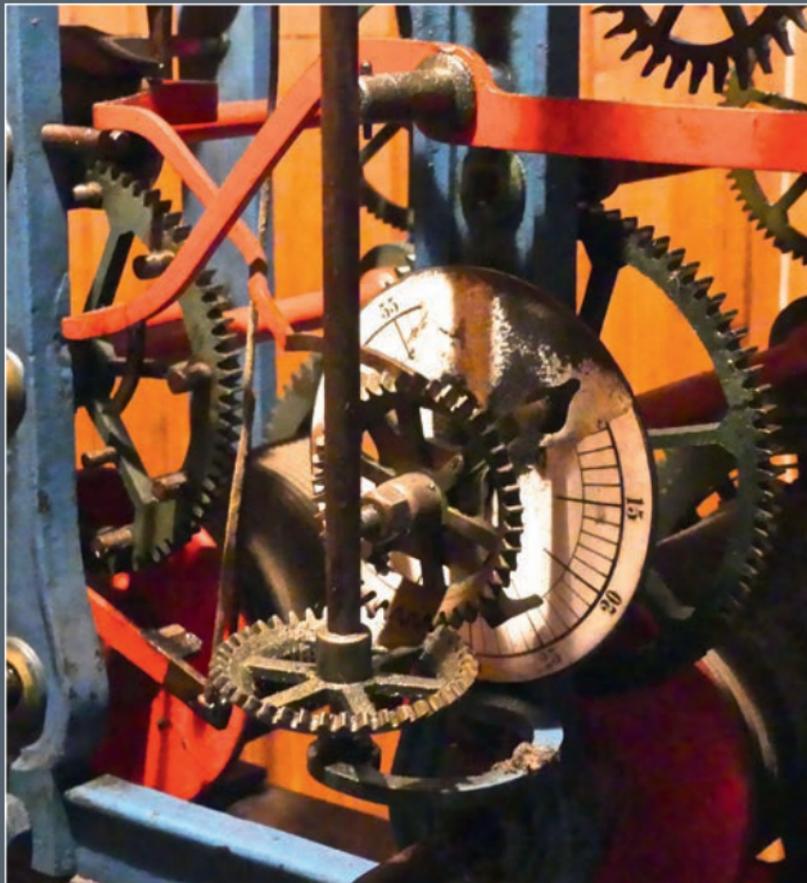
Auch die Ausstattung
der Hauptkapelle
ist von
Ludwig Winter
detailreich
entworfen worden.





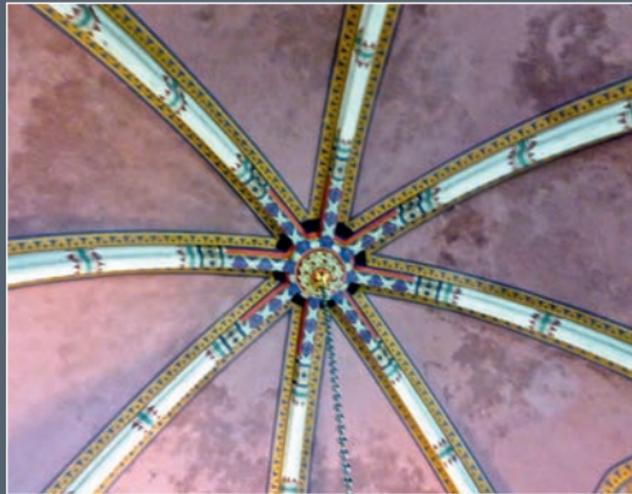
Ein mehrfach geöffneter
Glockenstuhl lenkt die Blicke auf sich.
Um die beginnende Turmspitze
sind an den Fenstergiebeln Fialen,
verzierte Türmchen aus Stein
gemeißelt, angebracht.
Goldene Krone, Turmkugel und
schmiedeeisernes Kreuz bilden den
Abschluss.





Die liebevoll gearbeitete
Turmuhr
der Firma J. F. Weule,
ehemals in Bockenem,
lief bis 2015.





Mausoleum, Grabanlage
der Familie Bautler, errichtet 1891



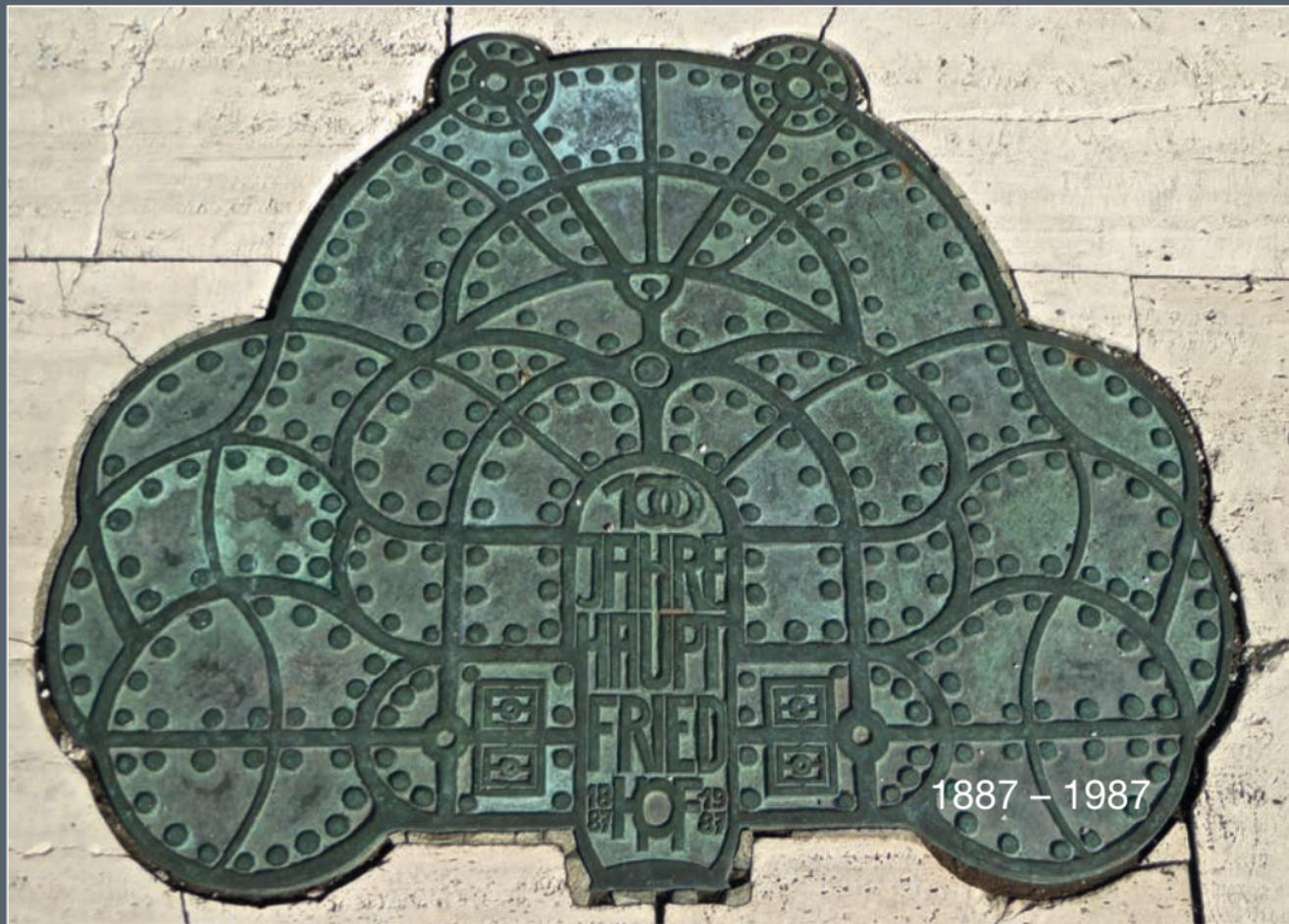




Keine Nacht ohne Morgen.
Keine Finsternis ohne
das Licht der Hoffnung.

Phil Bosmans

Schmiedeeiserne Grabeinfassung mit Mohnkapseln,
sie symbolisieren die Verwandtschaft von Schlaf und Tod.



Gedenkstele
aufgestellt am
17. 09. 2017
zum Tag des Friedhofs
zur Erinnerung an
das Jubiläum
130 Jahre
Hauptfriedhof.



Die Lutherrose wird von Meisterhand
aus einem Kalkstein gearbeitet.

Herzogliches Consistorium
An *Wolfenbüttel.*
Herzogliches Consistorium
Wolfenbüttel

Der Centralfriedhof an der Magdeburger Heerstraße
von hiesiger Stadt wird am 1. Okt. vormittags 11 Uhr durch
den hiesigen Stadtsuperintendenten eingeweiht werden.
Wir gestatten uns zu geneigter Theilnahme an dieser Feier
ganz gehorsamst einzuladen.

Braunschweig, den 19. September 1887

Die Friedhofsdeputation des Kirchenkonvents
M. Porzner

M. Porzner.



Vom Kirchhof zum Friedhof

Die Kirchplätze waren ursprünglich Bestattungsorte. Die Einheit von Kirche, Rathaus und Marktplatz lässt uns den „Kirchhof“, eine Fläche unmittelbar an der Kirche, übersehen. Dort aber waren die Toten bestattet. Sie blieben so in der Gemeinschaft des Stadtteils gegenwärtig. Die alltäglichen Wege der Lebenden führten an ihnen vorüber.

Auf dem Kirchhof ruhten die Toten „ad sanctos“, bei den Heiligen, die man in den Reliquien des Altars als gegenwärtig anwesend glaubte. So hatten die Verstorbenen weiterhin Anteil an der Glaubensgemeinschaft mit den Lebenden.

Wegen Platzmangels, aber auch aus hygienischen Gründen, kam es im 18. Jhd. zur Anlage von Bestattungsplätzen außerhalb der Stadtmauern. Jede Gemeinde bekam ein eigenes Areal vor den Toren ihres jeweiligen Stadtgebiets zwischen Gärten und Feldern, Viehweiden und Gehölzen. Dies musste umzäunt, umhegt, umfriedet werden. Aus dem Kirchhof war der Friedhof geworden. Nun ruhten die Verstorbenen „ad naturam“, in der Natur, auf einem parkartig angelegten, von Hecken und Baumreihen strukturierten Grundstück. Auf den teilweise noch gut erhaltenen Grabmalen finden wir besondere Symbole für das Verständnis von Tod und Leben: die **gesenkte Fackel** als Zeichen verlöschenden Lebens,

Strahlenkranz und Auge (auch im Dreieck gestaltet) als Zeichen für Gottes Gegenwart, einen **schlafenden Jüngling** – der Tod wird als Zwilling Bruder des Schlafes begriffen – oder einen **Schmetterling** für den Gedanken an die Ewigkeit („was weiß eine Raupe schon vom Schmetterling“).



Erst im ausgehenden 19. Jhd. wurden die Centralfriedhöfe/Hauptfriedhöfe gegründet, nun als ein gemeinsamer Begräbnisplatz für alle in der Stadt Wohnenden: ein weiträumig angelegter Landschaftspark nach gartenarchitektonisch besonderer Konzeption mit bildhauerisch bedeutsamen Grabgestaltungen. Die Eröffnung fand am 1. Oktober 1887 statt.

Keiner wird gefragt
wann es ihm recht ist
Abschied zu nehmen
von Menschen
Gewohnheiten
sich selbst

irgendwann
plötzlich
heißt es
damit umgehen
ihn aushalten
annehmen
diesen Abschied
diesen Schmerz des Sterbens

dieses Zusammenbrechen
um neu
aufzubrechen

Margot Bickel



Friedhöfe vor den Toren der Stadt



St.-Michaelis-Friedhof

Von der ursprünglichen Friedhofsanlage (1775) gibt es nur noch zwei Grabsteine. Auf einem Teil des Geländes befindet sich jetzt, im ehemaligen Pfarr- und Gemeindehaus, ein Quartierzentrum. Das Mütterzentrum mit dem MehrGenerationenHaus, ein Stadtteilbüro und ein Zentrum für die Arbeit der Ev. Kirche im westlichen Ringgebiet sind dort beheimatet. Das übrige Gelände wird vom Familienzentrum Schwedenheim genutzt.





Reformierten Friedhof

Herzog Karl der I. von Braunschweig schenkte 1749 der Reformierten Gemeinde ein Stück Land zur Anlage eines eigenen Friedhofs vor den Toren der Stadt.

Im Jahre 2000 wurde dieser Friedhof stillgelegt und ging in den Besitz der Stadt über. Er steht der Öffentlichkeit als Grünanlage zur Verfügung. Urnenbeisetzungen sind seit 2015 wieder möglich.





St.-Ulrici/Brüderfriedhof

Auf einem Teil der historischen Friedhofsanlage von 1769 steht das Hospiz Am Hohen Tore. Im nördlichen Teil wurde das Johanniterhaus errichtet. Rechts ein Blick auf den Grabstein des Braunschweiger Komponisten Heinrich Werner. Er schrieb 1827 die volkstümliche Melodie zu Goethes Gedicht „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“.



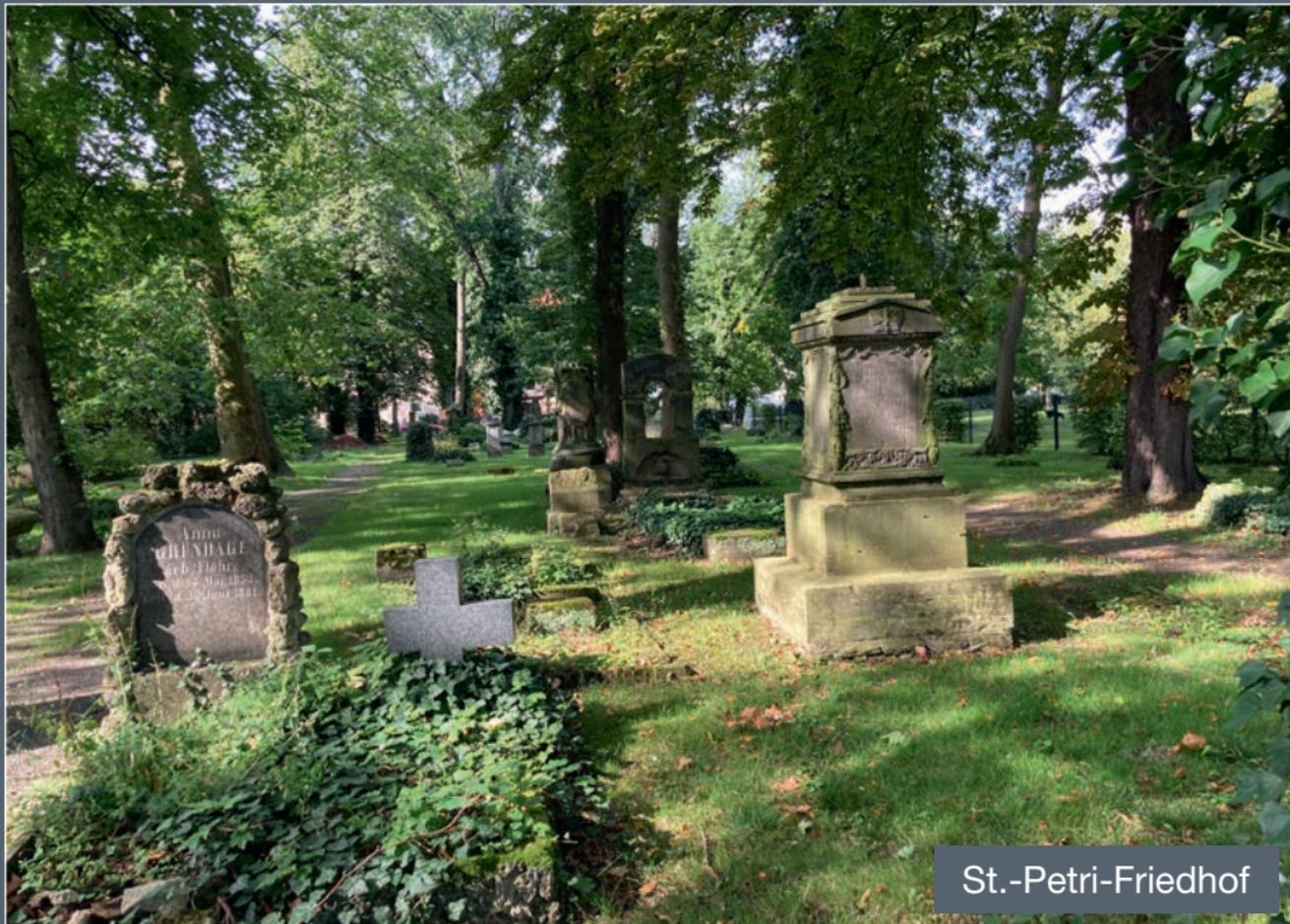


St.-Martini-Friedhof

Der Friedhof, 1712 angelegt, ist einer von mehreren Friedhöfen, die entlang der Goslarschen Straße entstanden. Der ehemalige Friedhof wurde 1937 auf Anregung von Bürgern in eine öffentliche Grünanlage umgestaltet. Auf einem Teil der Friedhofsfläche wurde der Martini-Kindergarten gebaut.



Alter Grabstein mit Uroboros,
Schlange der Ewigkeit



St.-Petri-Friedhof

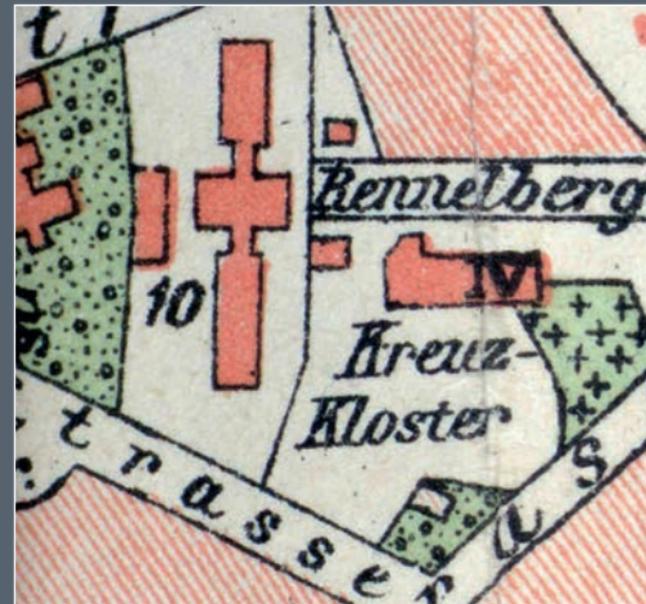
Der Friedhof im westlichen Ringgebiet ist ein historischer Friedhof, der 1757 angelegt wurde. Heute dient er als öffentliche Parkanlage. Die seit 1977 als Baudenkmal geschützte Anlage besitzt zahlreiche Grabsteine und ist Ruhestätte bekannter Persönlichkeiten.





St.-Crucis/Kreuzfriedhof

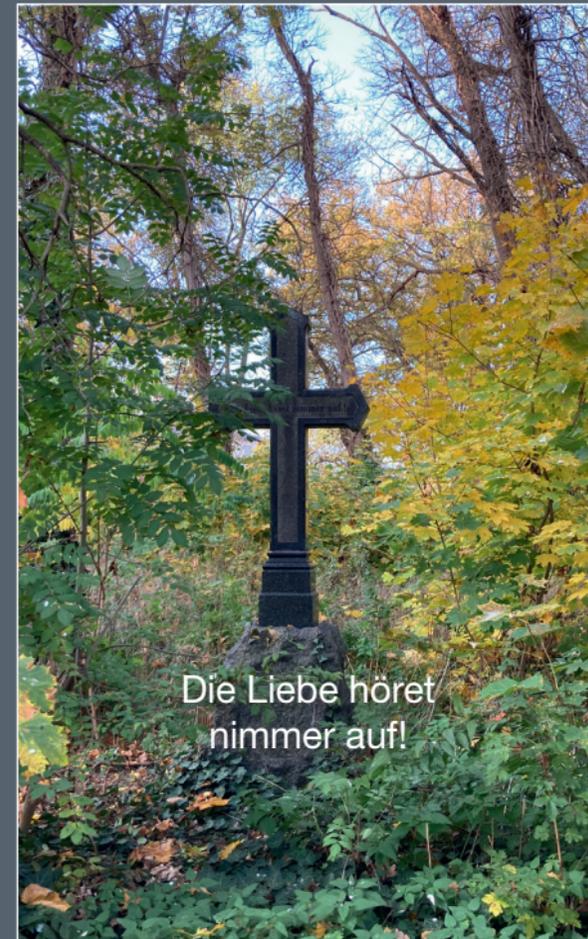
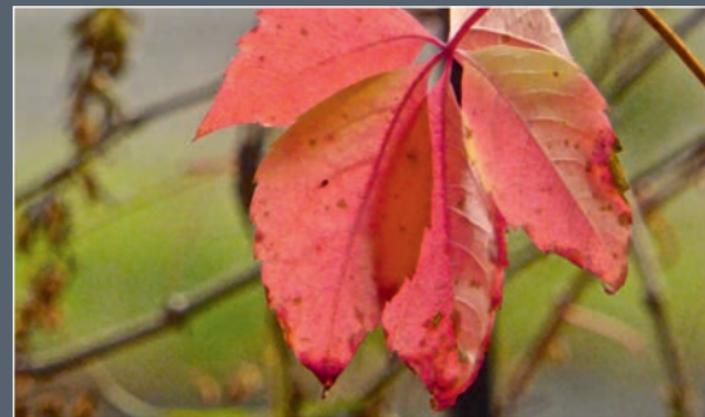
Der die 1944 total zerstörte Kirche umgebende Friedhof diente seit dem Mittelalter den Nonnen, später den ev. Stiftsdamen und ggf. Angestellten des Klosters. Gelegentlich gab es Fremdbestattungen, wie Ausgrabungen 2020 erwiesen. Seit spätestens 1945 wird der Friedhof nicht mehr belegt. Er liegt an der Freisestraße 26a und ist öffentlich nicht begehbar.





St.-Andreas-Friedhof

Auf dem ehemaligen Friedhof von 1721 haben inzwischen zwei Kindertagesstätten ihren Ort: die eine in Trägerschaft der Lebenshilfe, die andere gehört zum Propsteiverband Braunschweiger Land. An der Ecke Hamburger Str./Wendenring ist weiterhin ein Friedhofsteil erhalten, der auf Nachfrage bei der Kirchengemeinde St. Andreas-Petri besichtigt werden kann.



Die Liebe höret
nimmer auf!



Alter Jüdischer Friedhof

Der Alte Jüdische Friedhof in Braunschweig ist ein historischer Friedhof an der Hamburger Straße. Die denkmalgeschützte Anlage wurde 1797 angelegt und Anfang des 20. Jhd. geschlossen. Ein neu angelegter Friedhof befindet sich an der Helmstedter Straße. Er wurde 1914 feierlich eingeweiht.





St.-Nicolai-Friedhof

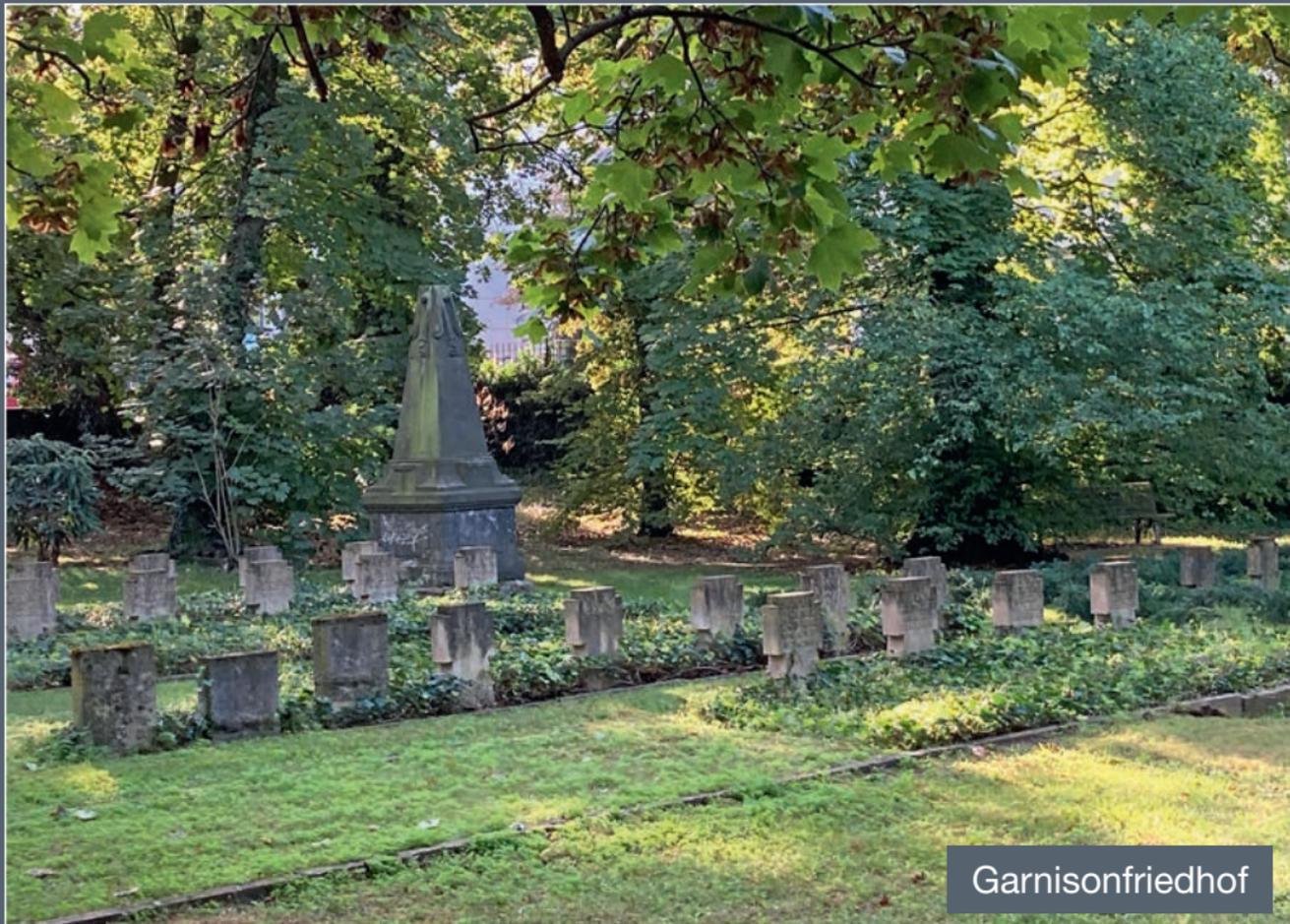


Der Friedhof der katholischen Nicolai-Gemeinde von 1797 befand sich auf dem Giersberg, Eingang Hochstraße. 1901 wurde er am Brodweg eingerichtet. Um das Jahr 2000 ist das Areal auf dem Giersberg in eine Gedenkstätte für ausländische Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, Kinder und Säuglinge, Opfer des Nationalsozialismus, umgewandelt worden.

Herzförmige Plastik, die an die Leidensgeschichte der Opfer erinnern soll.



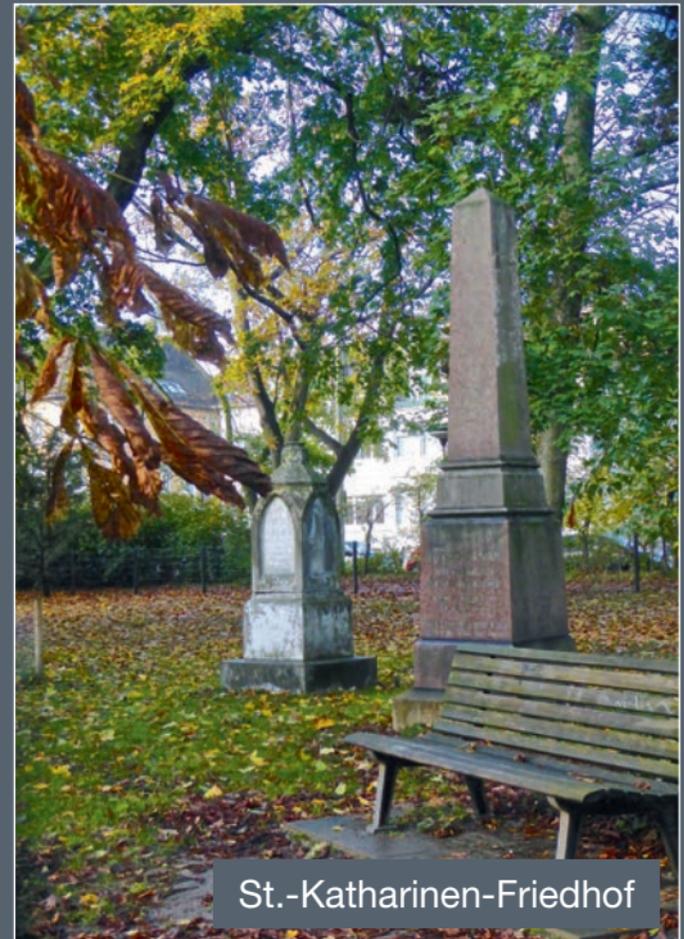
„Maikäfer flieg“
Skulpturengruppe



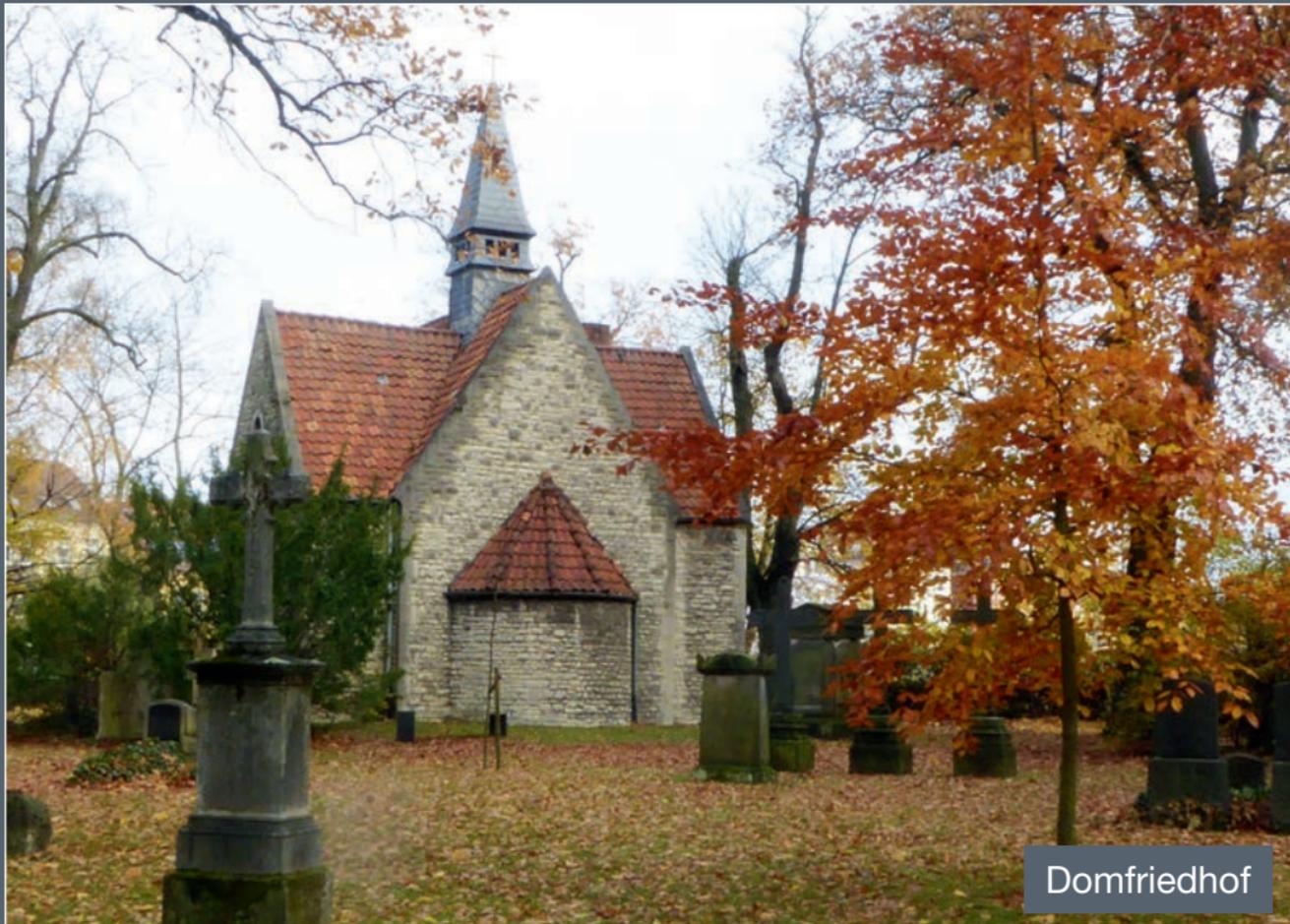
Garnisonfriedhof



Diese aneinandergrenzenden Friedhöfe liegen im nördlichen Ringgebiet. Mit der Errichtung der Mensa 1 für die TU Braunschweig wurden die verbliebenen Teile der Friedhöfe in eine Parkanlage umgewandelt.



St.-Katharinen-Friedhof

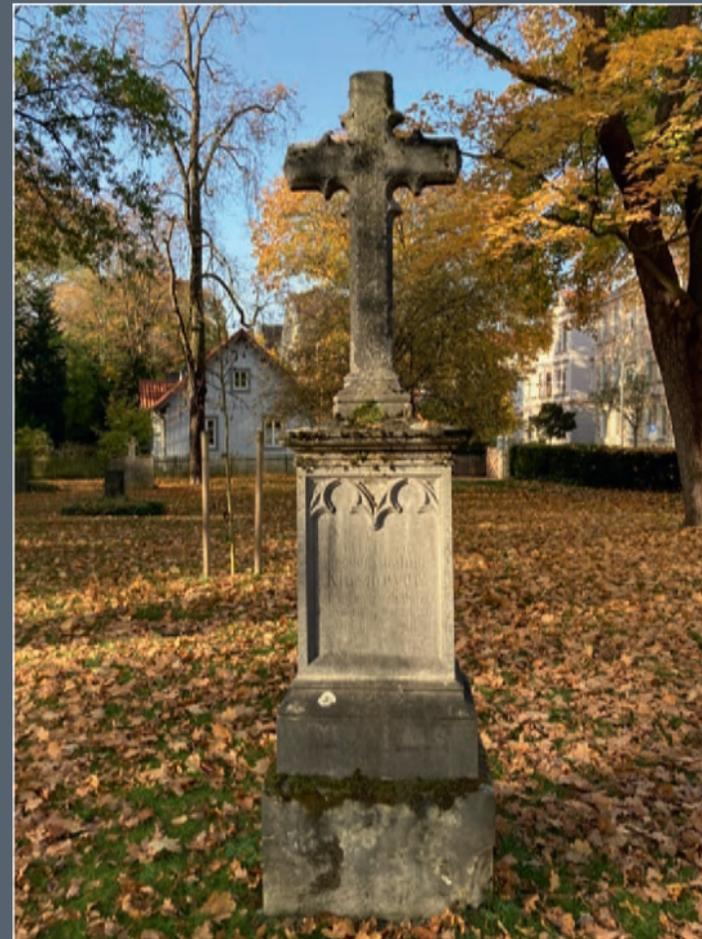


Domfriedhof

Die Kapelle, die sich am nördlichen Rand des Domfriedhofs befindet, dient als griechisch-orthodoxe Kirche.



Die Sonne spendet Licht und Wärme. Sie gilt als Symbol für Liebe, Mut und Gottvertrauen: die aufgehende Sonne erinnert an die Auferstehung.





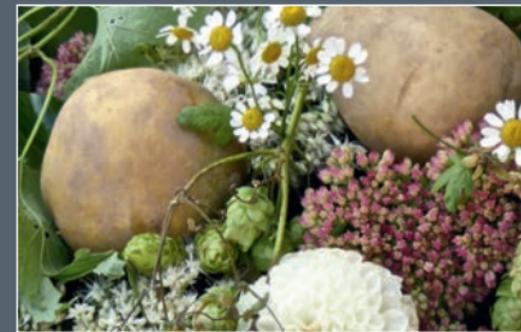
Auf dem Dom- und Magnifriedhof an der Stadthalle befinden sich seit Anfang des 18. Jhd. Ruhestätten bekannter Braunschweiger Persönlichkeiten, deren Namen auf Tafeln vor den Eingängen zu dem gemeinsamen Friedhofsgelände zu lesen sind. Urnenbeisetzungen sind auf dem St.-Magni-Friedhof möglich.





Die Erde gehört uns allen
So wie der Sand den man am Grabe
Freundlich uns nachwirft
Allen gehört

Hanns Dieter Hüsch
aus: Die Erde ist des Herrn



Sarggebinde
mit Kartoffeln, Hopfen,
Dahlien, Fetthenne,
Crysanthemen, Efeu
und Mutterkraut

St.-Michaelis-Friedhof: Hugo-Luther-Straße 60a*

Reformierten Friedhof: Juliusstraße 43

St.-Ulrici/Brüderfriedhof: Broitzemer Straße 244*

St.-Martini-Friedhof: Goslarsche Straße 8 – 11*

St.-Petri-Friedhof: Goslarsche Straße 40*

St.-Crucis/Kreuzfriedhof: Freisestraße 26a

St.-Andreas-Friedhof: Hamburger Str. 1 – Tel.: 0531/44358

Alter Jüdischer Friedhof: Hamburger Straße 67 – geschlossen,
Führungen sind möglich, Tel: 0531/45536

St.-Katharinen- und Garnisonfriedhof: Pockelsstraße/Mensa*

St.-Nicolai-Friedhof: Hochstraße 12*

Domfriedhof: Gerstäckerstraße 18*

St.-Magni-Friedhof: Ottmerstraße 12*

St.-Magni- und Domfriedhof liegen auf einem Grundstück, sie
sind jeweils über die beiden genannten Straßen zu erreichen.

Friedhöfe vor den Toren der Stadt

*öffentlich zugängliche Friedhöfe/Grünanlagen

Hauptfriedhof: Helmstedter Straße 38, früher Magdeburger Heerstraße

Gedenkstele Lutherrose: frz. Kalkstein aus Comblanchien,
eine Spende des Steinmetzbetriebes Lutz Scheibner

TEXTNACHWEIS/DRUCKERLAUBNIS

Phil Bosmans (1922–2012) – „Keine Nacht ohne Morgen“

Impulskarten/info@bund-ohne-namen.de

Margot Bickel „Keiner wird gefragt“ aus: Textkarte 4615, Löwenzahn
© 2017 Verlag am Eschbach, der Schwabenverlag AG
www.verlag-am-eschbach.de

Hanns Dieter Hüsck (1925–2005) – „Die Erde ist des Herrn“ (Auszug)
aus: Hanns Dieter Hüsck/Uwe Seidel
„Ich stehe unter Gottes Schutz“, Seite 75, 2016/15
© tvd-Verlag Düsseldorf, 1996

„Das unscheinbarste Blühen“ – Textdichter unbekannt

„An Herzogliches Consistorium“ Nachweis für Quelle des Hintergrundfotos:
Landeskirchliches Archiv Wolfenbüttel
– Bestand LKAOA BS SKV 59A

Denis Stuart Rose – „Maikäfer flieg“ – drei Skulpturen einer achteiligen
Installation – gestiftet von Prof. Georg Kiefer,
aufgestellt in den Jahren 1995 und 1996

„Herzförmige Plastik“, die an die Leidensgeschichte der Opfer erinnern soll.
Gemeinschaftsarbeit polnischer und deutscher Künstler – Mai 2001,
Reinhard Coppenrath (D), Andrzej Solyga und Marcin Roszczyk (PL)

„Das Kreuzkloster auf einem Stadtplan von 1899“, Braunschweig/Brunswick –
User:Brunswyk, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons



Hauptfriedhof Braunschweig

Friedhofsverwaltung
Helmstedter Straße 38
Tel. 0531 21368-600





Hauptfriedhof Öffnungszeiten

16.02. bis 31.03.: 7.00 – 18.00 Uhr

01.04. bis 30.09.: 7.00 – 20.00 Uhr

01.10. bis 31.10.: 7.00 – 18.00 Uhr

01.11. bis 15.02.: 7.00 – 17.00 Uhr